

Faschings-Fest
Oesterreich-Ungarn
Männer-Verein
Sonntag, 7. Februar 1915
Böhmischen Turnhalle, 13. und Dorcas Str.
Anfang 5 Uhr Nachmittags

Minneapolis
Symphony Orchestra
85-Mitglieder--85
Leiter, Herr Emil Oberholfer
Freitag, 19. Februar
8 Uhr Abends
Eintrittspreis: 50c, 75c, \$1, \$1.50

Patent-
Zähne
No. 10.
Keine Platte oder Brille —
sondern eine Kombination da-
von — die größte jahreslän-
gliche Erfindung
für die Leute
die nur noch
zwei oder
mehr Zähne
oder Wurzeln
in jedem
Kamman haben —
kann man sich nicht
lockern oder
herausfallen und sind dennoch
vom Träger leicht auszuneh-
men — zu säubern und wie-
der einzusetzen. Dentifische
Spracher sollen dies prüfen,
menn sie die Weisheit der
Zähne verloren haben.

Atchisoncookcorner
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN
209 Süd 18. Str.
Tel.: Douglas 293

Hier ist er
ein Platz des Ver-
gnügens, in dem ich
hoffe, die jetzigen Zu-
friedenstellungen, die
sowohl für eine gute
saubere Verbesse-
rung als auch für fröhliche
Stunden Umhau
halten. Tretet ein
und lasset Euren
Nerger weg.

The Farnam Alleys
1807-9-11 Farnam

Wagon
Eckelmanns
Diese Wagon: „The Red Head“
mit James B. Carson, Andere Ar-
te: Charrocks, The Three Rabes,
Smoking & Francis, Hubert Dyer,
Wildred Grover, Lewis & Russell,
Orpheum Heisbildler.
Wesle: Wainne (ausgenommen
Samstag und Sonntag): Gallerie
10c; beste Sitz 25c.—Abends 10c,

Sängerfestgesellschaft.
Trotz des Schneefalles waren die
Tretoren der Sängerfestgesellschaft
zu ihrer 4. Sitzung in der Halle des
Musikvereins erschienen. Nach der
Genehmigung verschiedener kleinerer
Angelegenheiten begannen die Vor-
arbeiten der Komittees mit ihren Berichten.

Das Preh-Komitee (Vorführer Val.
N. Peter) berichtete, daß die 78 Ver-
eine, die zum Sängerbund gehören,
bereits ihre Einladungen erhalten
haben. Am Sängertag 1910 in
Omaha nahmen 66 Vereine teil.
Die Komitees über das Fest werden
regelmäßig an 130 deutsche Zeitun-
gen betreffend Reklame für das Fest
verandt werden.

Das Dekorations-Komitee, Herr
Leis, berichtete über die Preise von
Feinwolle. Beschlässe hierüber
wurden noch nicht gefaßt.

Das Finanzkomitee (Vorführer A.
R. Reiser) leitete einen Briefentwurf
betreffend der Bonds vor, der un-
geheuren Beifall fand. Ob die Bonds
litographiert oder gedruckt werden
sollen, wird erst später entschieden
werden.

Sekretär Peter berichtete über ver-
schiedene Angebote betreffend der So-
zialisten für das Fest, vielleicht sei es
möglich, den berühmtesten Tenor
Amerikas, Geo. Hamlin, zu gewin-
nen.

Nachdem der Präsident Leo Hoff-
mann den Komittees seinen Dank für
die eifrige Arbeit ausgedrückt hatte,
erfolgte Vertagung. Armin.

Vater Smith todt.
Seine Morgen kurz nach 1 Uhr
schloß im St. Josephs Hospital Pa-
ter John T. Smith im Alter von
61 Jahren die Augen zum ewigen
Schlummer. Der Verlebene war
hier 26 Jahre anständig und hat seit
20 Jahren als Pfarrer der St. Ba-
tricks-Gemeinde unendlich viel in gu-
tem Sinne gewirkt, jedoch viele sei-
ner Freunde und Gemeindeglieder
der mit ehrlcher Trauer an seiner
Bahre stehen.

Ein edles deutsches Ver-
herr Heinrich Auf in Winslow,
Dodge County, überließ uns sbl.
einen Brief des Lehrers a. D. H.
Wannede in Wessendorf, Provinz
Sachsen, in dem dieser folgende
ausführt: Aus Deinem Briefe er-
sche, daß Eure Gedanken in der alten
Heimat und bei den Verwandten
und Bekannten in derselben weilen.
Ein rechtliches deutsches Herz schlägt
auch in der neuen Heimat für das
alte Vaterland, besonders in dieser
Zeit, da uns von Feinden ringsum
ein Krieg um „Fein oder Nichtsein“
aufgedrungen ist. Aber — eine Be-
geisterung ist in Deutschland ent-
sprungen von den Palästen bis in die
ärmsten Hütten, wie sie unter teures
Vaterland noch nie gesehen hat. —
Wir müssen streben und wir werden
siegen, denn — am deutschen Wesen,
muß einst die Welt genesen!

OMAHA CLAY WORKS
Fabrikanten und Versender von
BACKSTEINEN
Schreibt um Ablieferungspreise
2. und Dorcas Str., Omaha, Neb.

COAL AT CUT PRICES
ROSENBLATT'S
2000 LBS. PER TON GUARANTEED

Metz
BEER
„THE OLD RELIABLE“

Pauli in Warschau.
Traurige Sahrände in der polnischen
Gaststadt.
Neben die an Pauli grenzende
Stimmung, die zuerst in Warschau
herrschte, wech ein Berichterstatter fol-
gendes zu berichten: Die Stadt wird
von den Flüchtlingen vom Lande ge-
radezu gefüllt. Die nach Warschau
fliehenden Straßen wimmeln von
Menschen und Fahrzeugen aller Art.
Es ist gegenwärtig geradezu unmög-
lich, in der Umgebung einen Wagen
oder irgendein fahrendes Gefährt auf-
zutreiben. Bauern und Bürger in
dunkelgelber Gewandung, wie sie sie
in der Gile gerade zusammengefaßt
haben, ziehen in endlosen Ketten ih-
res Weges. Zwischen sie mischen sich
schweigende, niedergedrückte Juden.
Einige zittern ihren Hund, ein
Schwein oder eine Kuh an Strick
hinter sich her. Alles wagt sich durch-
einander und drängt sich in Haufen
in den Verfüßen, die ein modriger
Geruch von nassen Säcken und eine
Wolke warmen Stallduftes erfüllt.
Die Frauen tragen sich in wortreichen
Klagen; die Männer erzählen in ab-
gebrochenen Sätzen, die Kräfte hätten
sie ohne jede Erklärung aufgefodert,
jenseit ihres Weges zu ziehen, worauf
sie sich in den verlassenen Wohnungen
verbarrikadiert und alles, was nicht
niel- und nagelstark war, an sich ge-
nommen hätten.

Auf die Stadt sinkt die düstere
Winternacht herab und mit ihr die
Angst der Ohnmacht, des Zweifels
und des Verzweifels. Die Zeitun-
gen dürfen nicht mehr mitteilen, ab-
gesehen von ein paar armfälligen
Nachrichten aus Jenseits. Nur fünf
Blätter bringen eine kurz gehaltene
Regierungserklärung, die so traurig
und mager gefaßt ist wie ein ärztli-
ches Rezept: Warschau sei außer Ge-
fahr, und jeben, der die Bevölkerung
durch alarmierende Nachrichten beun-
ruhigte, drohen strenge Strafen. Um
den Leuten eine kleine Freude zu
machen, gestattet ihnen die Polizei
dafür hundert, Sonntags Fährten
anzuhängen, die an die polnische Na-
tionalflagge erinnern. Wie bei Beginn
des Krieges beschließt auch heute
wieder der Geist der Aufsehung die
Gemüter der Warschauer Bevölkerung,
der Geist der Aufsehung gegen die
Behörde, die zu ihrer Verteidigung
außer Stande ist, gegen diese unglück-
liche Scheinmilitärregierung, die die
Lande nur heizet, indem sie den Leuten
verneigt, daß in Sicherheit zu
bringen. Als Allheilmittel für all
das Leid teilt die Regierung nur
Verbote und polizeiliche Schranken.
So ist es beispielsweise verboten, die
Stadt zu verlassen, Fahrgärten wer-
den auf den Bahnhöfen nur dem
verkauf, der einen ausländischen Er-
laubnisschein der Polizei vorzuweisen
vermag. Nichts ist man dadurch
der Panik vorbeugen. Aber man er-
reicht das Gegenteil. So kommt es,
daß fast gar keine Fährte mehr verkeh-
ren. Man hat noch und nach dem
Betrieb völlig eingestellt, und wie die
Linie nach Wien, so ist auch die nach
Lublin gesperrt. Auch die Telegra-
phenverbindung ist unterbrochen. Nur
noch eine Leitung in der Richtung
nach Moskau ist betriebsfähig. Es
bleibt schließlich den Leuten nichts
anderes übrig, als mit gekreuzten
Armen den Anmarsch der Deutschen
zu erwarten.

Unter diesen Umständen ist es kein
Wunder, daß niemand daran denkt,
etwas zu unternehmen. Das Ge-
schäftsleben ist ganz erloschen. Aus-
sicht auf Gewinn und geschäftlichen
Verlust hat für keinen mehr Wert.
Man geht unter irgendeinem Vor-
wand auf die Straße und tritt in
das erste beste Café, von der Umge-
bung getrieben, irgendeinen Nimmens-
platz zu sehen, den dieselbe Angst wie
alle bedrückt, die Angst vor dem Un-
bekannten, das kommen muß. Viel-
leicht morgen schon wird es an Brot
fehlen, wird die Stadt in Finsternis
gefaßt sein und die Straße einwachen.
Ein wilder Sturm schüttelt die to-
ten Bäume und hegt über die Häuser.
Dem Bahnhofstempel zerrt man einen
geräumlichen Zettel über auf seinen
zwei Wänden über die Straße. Er
wirkt lächerlich und gedreht wie ein
winziges Kinderspielzeug. Der Pros-
peller ist verborgen. Ein Haufe von
Menschen begleitet das Flugzeug im
feierlichen Zuge und weht mit den
Fingern auf die Augellöcher in den
Tragflügeln. Wo mag er zu Boden
gelangt sein?

Am den vier Ecken des Radetten-
platzes sind Kanonen aufgeföhren, die
ihre drohenden Mündungen auf die
Stadt richten. Die Lifer der Wäch-
ler sind mit Schilfwachen dicht be-
festigt. Auf der ersten Reihe ver-
sperren mit ein Posten mit gefülltem
Bajonett den Weg und brüllt: „Hän-
de hoch!“ Ich habe die Hände in der
Tasche behalten. Das scheint dem
Wanderer, der eine Brille überschrei-
tet, heute verboten zu sein, wahr-
scheinlich aus Furcht, er könne eine
Bombe werfen. In der Ferne aber
grollt dumpf der Donner der Ge-
schütze.

Das Riesentänzer-
führer auf der Flucht Sprünge von
20—30 Fuß aus.

Alle Ehren wert.
Die Sparpartei der deutschen Truppen
in Belgien.
Die stitliche Kraft der deutschen
Truppen äußert sich nicht nur in
ihrem Verhalten gegenüber der Be-
völkerung im Feindesland und durch
das zähe Aushalten in Not und Tod
vor dem Gegner. Auch aus dem
Feldpostbriefen, die in die Heimat
gelangen, spricht so viel innerer Wert
und geläuterte Gesinnung, daß wir
auch aus ihnen mit staunender Be-
wunderung den tiefen stitlichen Ge-
halt dieser Krieger erkennen. Im
Spiegel der Kämpfe in Ost und West
sehen wir den starken Kulturboden,
aus dem das deutsche Volk seine un-
überwindliche Kraft schöpft.

Nicht das schlechteste Zeichen jener
stitlichen Kraft ist die Sparpartei
der deutschen Truppen im Felde.
Auch da, wo sie es könnten, leben sie
nicht, wie es in den Reihen der Geg-
ner vielfach geschieht, nach den Ver-
sorgungsbedürfnissen für kurze Zeit in
Saud und Braus, gleich Ballensteins wil-
den Regimenten. Der deutsche Soldat
hat überhaupt von den alten
Kampfbereitschaften nichts an
sich als den unerschöpflichen Mut,
das todesberaubende Draufgänger-
tum, wo es zu einer Entscheidung
notwendig ist. Wilder haben sich
Brandsberg fühlten vor Pabian
nicht geschlagen, als vor Kur-
zem die Deutschen in der Ge-
gend von Lohj. Aber unter allem
Todesbraven blüht in ihnen der für-
sorgliche Sinn lebendig. Sie ver-
weihen weder fremden noch eigenen
Belästigungen. Sie sparen selbst im
Lärm täglicher Kämpfe für den Frieden,
der doch einmal kommen muß.
Es ist wahrhaft rührend, diese für-
sorgliche Sparpartei der deutschen
Truppen zahlenmäßig zu betrachten.

Hofrat Stroedel von der Kaiser-
lichen Oberpostdirektion in Dresden
hat in einem Vortrag über die Feld-
post, den er im Dresdener Gewerbe-
verein gehalten, einige anläßliche Zah-
len über diese Sparpartei mitge-
teilt. Eine jährliche Referenzbilanz
sonnte im September 10,000 Feld-
postanweisungen mit 391,000 Mark
und im Oktober 20,000 mit 800,000
Mark nach Hause. An manchen Tagen
betragen die Einzahlungen bei
jüngsten jährlichen Feldpostreferenz-
bilanz im September 35,000 Mark, in einem Falle sogar
110,000 Mark. Bei allen Postan-
weisungen des Bezirks der Kaiserlichen
Oberpostdirektion Dresden liefen
allein im Oktober 63,104 Anweisungen
aus dem Felde ein, auf die rund 2 1/2
Millionen Mark eingezahlt worden
sind; im November waren es 65,511
Anweisungen mit 2,322,722 Mark.
Es handelte sich dabei oft um kleine
Beiträge von 2—10 Mark. Die Aus-
zahlungen in dem genannten Bezirk
hellen nach den Mitteilungen von
Hofrat Stroedel etwa den Reichs-
durchschnitt dar. In manchen Bezir-
ken, wie z. B. in Berlin, Hamburg
sow., ist die Summe der Auszah-
lungen aus dem Felde größer, in
manchen geringer. Legt man die
Dresdener Zahl für die Oberpostdi-
rektion des ganzen Reichsgebietes
zugrunde, so erhält man allein für
den Monat Oktober eine Summe
von 100 Millionen Mark als Betrag
der Ersparnisse deutscher Truppen
vor dem Feinde.

Hundert Millionen Mark in einem
Monat! Diese große Summe gibt
ein Bild von der Mächtigkeit deut-
scher Soldaten, von ihrer inneren
Anfährlichkeit und ihrem gestie-
genen Charakter, der selbst im wüsten
Druck und Drüber der tierischer
Kämpfe der Geschichte die guten Ge-
wohnheiten der Heimat und des Fried-
ens nicht verliert. So kommt un-
unterbrochen ein harter Geldstrom
von den Schlachtfeldern in Ost und
West nach Deutschland zurück. Dies
eignet tausend kleinen Beiträgen
ersparter Wohnung des einzelnen Man-
nes schneller zu mächtigen Summen
zu, die in der Heimat einen neuen
Handel und Wandel befruchtendes
Kreislauf beginnen.

Aus dem Schulrathe.
In der gestern Abend abgehal-
tenen Sitzung der Schulbehörde wurde
die Wiedereröffnung der unter der
Mittelunterkunft entlassenen
Lehrerinnen Frau Alta B. Goldschilf,
Frl. Blanche Coffman und Frl. Ca-
tharine Witte einstimmig beschloffen.
Auch ging der Behörde ein An-
suchen des Frl. Stegner auf die
Summe von 700 zu, zu deren Ein-
zahlung als Gehalt für das erste Se-
mester des laufenden Schuljahres
die Antragstellerin sich berechtigt
hält, da sie behauptet, nicht in ge-
legemäßiger Weise entlassen zu sein
und sich zur Verfügung der Schul-
behörde gehalten zu haben. Ein
Beschluß wurde nicht gefaßt.

Omaha Getreidemarkt.
Omaha, 2. Feb. 1915.
Sorter Weizen—
Nr. 2. 154 1/2—156
Nr. 3. 153 1/2—156
Nr. 4. 144—154
Weißer Frühjahrsweizen—
Nr. 3. 153 1/2—155
Dürrer Weizen—
Nr. 2. 154 1/2—155
Nr. 3. 153 1/2—154
Weißes Korn—

Sie können einen dieser Kochherde höchster Qualität
in Ihrem Heim aufstellen, ohne einen
Cent anzuzahlen.
Während dieses Spezial-Angebots können Sie den von Ihnen ge-
wünschten Kochherd auswählen. Wir geben ihn Ihnen 30 Tage zur
freien Probe und Sie können dann mit \$5 pro Monat dafür zahlen.

Beckwith Round Oak
Kochherde
Ein unzerstörbaren mit Kupfer aus-
gelegter Ofen, der nicht rosten kann.
Die Arbeit- und Kupferanlagen schaffen
einen Aufstrom, der völlige Nahrung
bedeutet. Copper-Clad Kochherde sind
gebaut, um Hitze zu halten, Heizmate-
rial zu sparen und gleichmäßige Tem-
peratur zu halten.
Tretet ein und besichtigt sie.

Copper Clad Malleable
Iron Kochherde
Ein unzerstörbaren mit Kupfer aus-
gelegter Ofen, der nicht rosten kann.
Die Arbeit- und Kupferanlagen schaffen
einen Aufstrom, der völlige Nahrung
bedeutet. Copper-Clad Kochherde sind
gebaut, um Hitze zu halten, Heizmate-
rial zu sparen und gleichmäßige Tem-
peratur zu halten.
Tretet ein und besichtigt sie.

Unsere Gründe für solch bemerkenswerthes Angebot sind:
1. Wir sind mit Round Oak und Copper
Clad Kochherden überladen. Sie benachrichtigen uns
nur und wir machen das Uebrige.
2. Wir wollen schnell damit räumen.
3. Wir sind so davon überzeugt, daß sie
alles Versprochene halten, daß wir sie ohne
Büßern auf 30-tägige freie Probe senden.
4. Wenn Sie am Schluß der 30 Tage nicht
zufrieden, da der Kochherd nicht das Verspro-
chene leistet, werden wir denselben aus Ihrem
Hause ohne jegliche Unkosten für Sie und For-
malität zurücknehmen. Sie benachrichtigen uns
nur und wir machen das Uebrige.
5. Behalten Sie ihn, bezahlen Sie uns bis
zur Tilgung \$5 pro Monat.
6. Die geforderten Preise sind die regulären
Marktpreise für diese Oefen — keine Extrabere-
chnungen für diese ungewöhnlichen Bedingungen.
7. Wir ziehen es vor, daß Sie während der
Bezahlung einen dieser Oefen in Gebrauch ha-
ben, anstatt daß wir ihn auf Lager haben.

ORCHARD & WILHELM COMPANY
Bedeutet—Keine Anzahlung. 30 Tage freie Probe

Table with 2 columns: Item, Price.
Nr. 1. 77 1/2—77 1/2
Nr. 2. 77—77 1/2
Nr. 3. 76 1/2—76 1/2
Nr. 4. 75 1/2—76 1/2
Nr. 5. 75 1/2—76
Nr. 6. 75 1/2—76
Selbes Korn—
Nr. 1. 73 1/2—74
Nr. 2. 73 1/2—73 1/2
Nr. 3. 73—73 1/2
Nr. 4. 72 1/2—73
Nr. 5. 72—72 1/2
Nr. 6. 72—72 1/2

Table with 2 columns: Item, Price.
Nr. 1. 73 1/2—73 1/2
Nr. 2. 73—73 1/2
Nr. 3. 72 1/2—73
Nr. 4. 72—72 1/2
Nr. 5. 72—72 1/2
Nr. 6. 71 1/2—72 1/2
Sofer—
Nr. 2. 55 1/2—56
Standard Sofer 55 1/2—55 1/2
Nr. 3. 55 1/2—55 1/2
Nr. 1. Futtergerste 71—82
Koggen—
Nr. 2. 69—75

Table with 2 columns: Item, Price.
Marthiericht.
(Beliefert von der Great Western
Commission Co.)
Süd-Omaha, 2. Feb.
Hindfleisch—Zufuhr 1900; Markt fest.
Mittelmäßige bis gute \$7.25—
7.65.
Gewöhnliche bis mittelmäßige
\$6.75—7.25.
Gute bis beste \$6.75—7.25.
Mittelmäßige bis gute \$5.75—
\$6.25.
Gewöhnliche bis mittelmäßige
\$5.00—5.50.
Cannern und Cutters \$4.00—5.00.
Feeders schwach
Gute bis beste Feeders \$3.675—
7.25.
Mittelmäßige bis gute \$6.40—
6.75.
Gewöhnliche bis mittelmäßige
\$6.25—6.00.
Gute bis beste Kämmer \$8.00—
8.50.
Mittelmäßige bis gute \$7.75—
8.00.
Stad Heifers \$5.50—6.50.
Stad Kühe \$4.75—5.50.
Schweine—Zufuhr 2500; Markt 10c
höher. Durchschnittspreis \$7.00—
7.85; höchster Preis \$7.85.
Schafte—Zufuhr 5000; Markt fest.
Gute bis beste Kämmer \$8.00—
8.25.
Mittelmäßige bis gute \$7.75—
8.00.
Lämmer \$6.75—7.25.
Feeder Kämmer \$6.15—6.50,
5.50.

Es wird Sie nach eini-
gen Stunden Schlitt-
schuhlaufens erfrischen.

Es ist
LUXUS
THE BEER YOU LIKE
Telephonirt Douglas 1889 und lasst eine Kiste neimsenden.
LUXUS MERCANTILE CO., Verkaufs-Agenten.
FRED KRUG BREWING CO., Brauerei und Abfüller

OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20
Reparaturen oder Ersatzteile für Oefen und Heiz-Apparate jeder
Art sind stets auf Lager.
Gute Arbeit! Billige Bedienung

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter
Erie C. Gulse Harney 6897
E. S. Riepen Tyler 1102
701 Süd. 16. Straße
Tel. D. 1226 Omaha

JOHN SORENSEN
BENSON, NEB.
Feinste W'ine, Liköre und Cigarren

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 500-504 Omaha
Kultzen 1848 Westside
Omaha, Nebraska
Tel. Doug. 99

DR. R. S. LUCKE
Deutscher Arzt
Zimmer 5 Erbrighton Block
Telephon:
Office: Douglas 1369.
Residenz: Harney 474.